

ANFÄNGERPRAKTIKUM DER FAKULTÄT FÜR PHYSIK,
UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Versuch Diffusion
Protokoll

Praktikant: Michael Lohmann
Mitpraktikant: Kevin Lüdemann
E-Mail: m.lohmann@stud.uni-goettingen.de
Mitpraktikant: kevin.luedemann@stud.uni-goettingen.de
Betreuer: Martin Ochmann
Versuchsdatum: 30.06.2014

Testat:

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Theorie	3
2.1	Diffusion	3
2.2	Ficksche Gesetze	3
2.3	Lösung der DGL	3
2.4	Wheatstonsche Brückenschaltung und Photowiderstand	3
3	Durchführung	3
3.1	Aufbau	3
3.2	Messung 1	4
3.3	Messung 2	4
3.4	Messung 3	5
3.5	Messung 4	5
4	Auswertung	5
5	Diskussion	5
6	Anhang	6
	Literatur	6

1 Einleitung

Die Diffusion (vom lateinischen *diffundere* 'sich ausbreiten') ist die Eigenschaft von verschiedenen Medien, sich ohne äußere Einflüsse miteinander zu vermischen bis ein Gleichgewichtszustand erreicht ist, nur dadurch, dass sie miteinander in Kontakt stehen. So verursacht jede räumliche Inhomogenität einer physikalischen Größe einen Ausgleichstrom. Bei Materie geschieht dies aufgrund der statistischen Bewegung der Teilchen, der Braunschen Molekularbewegung. Die Diffusion ist eine sehr wichtige Eigenschaft von Teilchen, da ohne sie zum Beispiel kein Leben existieren könnte, da kein Sauerstoff in unsere Zellen transportiert werden könnte.

2 Theorie

2.1 Diffusion

Hat ein Stoff eine von 0K verschiedene Temperatur, so bewegen sich die Teilchen abhängig von dieser mit einer bestimmten Durchschnittsgeschwindigkeit in verschiedene Richtungen. Da die Teilchen gegeneinander elastisch stoßen, ändert sich in diesem Moment ihre Geschwindigkeit, sowie deren Richtung. Die so entstehenden zufälligen Bewegungen wurden schon 1827 entdeckt [3, S. 8]

2.2 Ficksche Gesetze

Die Fickschen Gesetze beschreiben die Diffusion. Da eine Inhomogenität einer physikalischen Größe $n(\vec{x})$ einen Ausgleichsstrom $\vec{j}(\vec{x})$ hervorruft, der natürlich abhängig davon ist, wie groß diese an einem bestimmten Ort \vec{x} ist, lautet das erste Ficksche Gesetz:

$$\vec{j}(\vec{x}) = -D \nabla n \quad (1)$$

Hierbei ist D die Diffusionskonstante, welche festlegt, wie groß der Teilchenstrom ist.

2.3 Lösung der DGL

2.4 Wheatstonsche Brückenschaltung und Photowiderstand

3 Durchführung

3.1 Aufbau

Der Aufbau ist in Abb. 1 dargestellt. Das wichtigste Element hierbei ist eine Glasküvette, welche von einer Quecksilberdampfampe beleuchtet wird. Das Licht der Lampe wird vorher von einer Blende und einer Linse gebündelt auf die Küvette mitsamt der darin

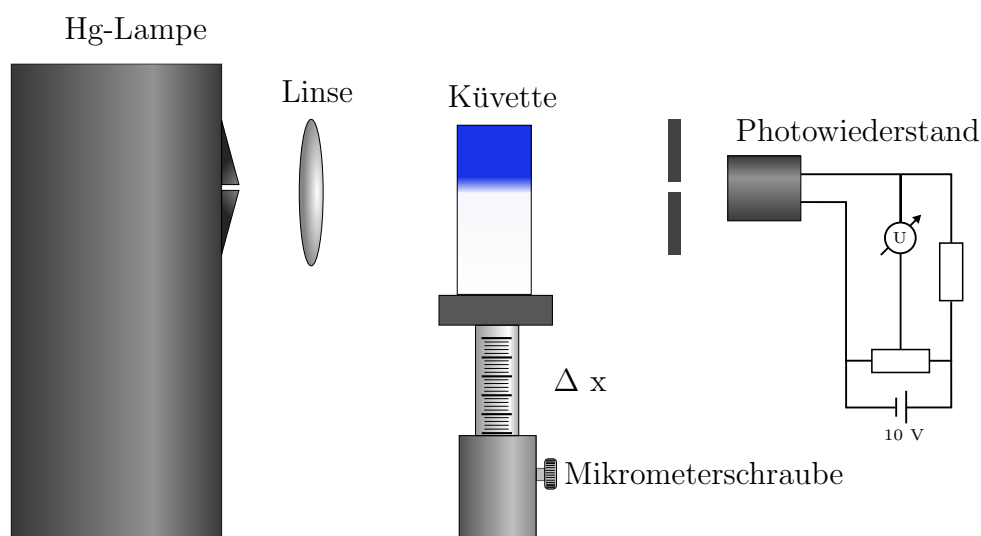


Abbildung 1: Versuchsaufbau

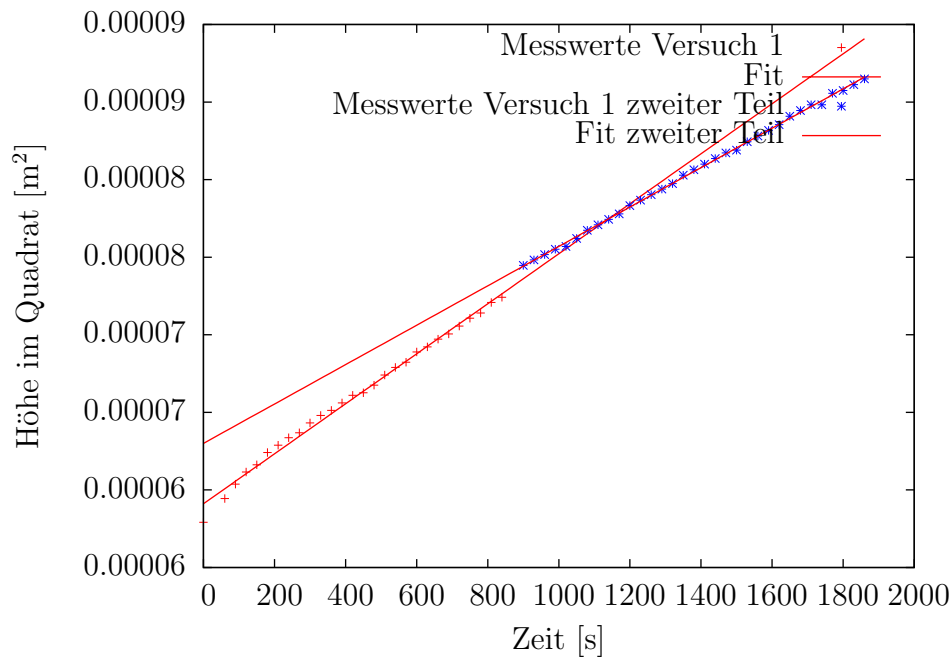
enthaltenen Flüssigkeit gelenkt. Nachdem es sie durchquert hat, nimmt eine Fotodiode das verbleibende Licht auf. Der sich dadurch verändernde Widerstand der Diode wird nun mithilfe der Wheatstonschen Brückenschaltung vermessen.

3.2 Messung 1

Für Messung 1 wird der verstellbare Widerstand solange angepasst, bis das Voltmeter keine Spannung mehr anzeigt, wenn der Graufilter $c_0/16$ eingelegt ist. Dann wird die Messküvette zu 3/4 mit Wasser gefüllt und darüber Methylenblau der Konzentration c_0 geschichtet. Nun wird die Küvette vorsichtig in das Stativ gesteckt und mit der Mikrometerschraube der Ort gesucht, an dem das Voltmeter ebenfalls keine Spannung zeigt. Dieser Ort wird nun notiert und eine Stoppuhr gestartet. Im Abstand von 30s wird nun immer wieder die jeweilige Höhe bestimmt, zu der die Konzentration der Flüssigkeit gerade $c_0/16$ beträgt. Diese Werte werden notiert, bis die Werte von 30min aufgenommen sind. Nach Beendigung der Messung wird die Stoppuhr weiterlaufen gelassen, sowie die Küvette vorsichtig entfernt und in einem Ständer für die spätere Weiterverwendung gelagert.

3.3 Messung 2

Messung 2 erfolgt analog zu Messung 1, nur mit einer Konzentration von $c_0/32$. Dabei wird eine neue Küvette, sowie eine neue Stoppuhr benutzt. Auch hier wird die Stoppuhr nach Beendigung der Messung weiter laufen gelassen.



3.4 Messung 3

Nach Beendigung von Messung 2 (ungefähr 40min nach Beginn) wird von der zweiten Küvette das Konzentrationsprofil ermittelt. Dafür steckt man in den zweiten Ständer des Stativs nacheinander Graufilter verschiedener Intensität ($c_0/2, c_0/4, c_0/8, c_0/16, c_0/32$) und eicht jeweils die Wheatstonsche Brücke auf deren Helligkeit. Dann fährt man das Stativ vorsichtig zur Küvette und bestimmt die entsprechende Höhe, in der die Konzentration gleich ist. Dazu notiert man ebenfalls die Zeit nach Beginn von Messung 2, zu der dies abgelesen wird. Dies tut man jeweils für auf- und absteigende Konzentrationen, bis man 10 Messwerte aufgenommen hat.

3.5 Messung 4

Messung 4 ist analog zu Messung 3, nur mit Küvette 1. Sie erfolgt ca. 100min nach Beginn von Messung 1.

4 Auswertung

5 Diskussion

Trägt man die Messwerte von Messung 1 in einem Diagramm auf, so ist offensichtlich zwischen 14min und 14.5min ein Sprung in den Werten. Dieser ist durch einen Stoß an den

Tisch zu erklären, welcher die Vermischung der Flüssigkeiten in dem Moment extrem beschleunigt hat. Um dies nicht mit zu berücksichtigen, teilten wir für die Geradensteigung die Messung in zwei Datensätze auf und nahmen den gewichteten Mittelwert der beiden.

6 Anhang

Literatur

- [1] *Lehrportal der Universität Göttingen, Diffusion*, <http://lp.uni-goettingen.de/get/text/3665>, abgerufen 6.7.2014, 14:30 Uhr
- [2] DIETER MESCHÉDE (2010): *Gerthsen Physik*, 24. Auflage, Springer Heidelberg, Dordrecht, London, New York
- [3] WOLFGANG DEMTRÖDER (2008): *Experimentalphysik 1 - Mechanik und Wärme*, 5. Auflage, Springer Berlin, Heidelberg
- [4] DOUGLAS C. GIANCOLI (2010): *Physik - Lehr- und Übungsbuch*, 3. Auflage, Pearson Studium London